

merdiener zu geschehen pflegt, muß der Haushofmeister darauf sehen, daß diese ihre Hand, in welcher das Gericht gehalten wird, mit einer reinen Serviette umwunden haben. Der Grund hierzu liegt in der Erregbarkeit des Ekels, dem ein jeder Mensch ausgesetzt ist. Wollte man von dieser Manier abweichen, so würde bald sichtbar, wie manche Gäste von jenen Gerichten nicht nehmen würden, deren Inhalt, und wenn auch nur der kleinste Theil desselben mit den Fingern des servirenden Individuums in Berührung stände, oder gar mit der Zunge beflert wäre, welches doch sehr leicht Statt finden kann.

Nun wollen wir dem eigentlichen Tafelservirer näher treten, und die Bestandtheile seines Geschäftes erörtern, um auf die Eigenthümlichkeit desselben aufmerksam zu machen.

Um eine Tafel nach den Regeln des Schicklichen und Zweckmäßigen mit einiger Fertigkeit besetzen zu können, muß man sich nothgedrungen mit dem Wesen der Kochkunst ganz vertraut machen. Da aber ein solches Aneignen nicht leicht ist, und von Umständen abhängt, die man nur selten zu seinem Vortheile benützen kann, so ist es nichts weniger als leicht, in dieser Hinsicht einen geschickten Haushofmeister zu erhalten; Beweis dessen ist die sehr geringe Anzahl solcher Subjecte, die man in unserm, in jeder Hinsicht so reichen Wien aufzuweisen hat.

In Frankreich, wo die Köche als Hausofficiere die höchsten Stufen einnehmen, werden die Maitres d'hôtel aus ihrer Mitte gewählt; bey uns Deutschen hingegen, wo man aus philosophischen Gründen das Vergnügen der Tafel nicht ganz so hoch schätzt, und folglich Alles was hierauf Bezug hat, weniger